NEBENAN · HEFT 2

Wie klingt Zuhause?

Sieben Kinder, ein Haus, eine Klasse – und viele Arten zu sprechen. Ein Elternabend, ein Vorlesetag und ein Satz in der Pause zeigen, welche Sprachen in der Schule gehört werden und welche nicht.



Klasse 3/4 · Perspektiven wechseln · Mehrsprachigkeit · Elternabend mit Sprachmittlung

Soziales Lernen · Sachunterricht · Deutsch · Ethik

Martin Schäpe · 2026

LEHRKRAFT-KOMPASS

Worum es in diesem Heft geht

In vielen Klassen klingen zu Hause mehrere Sprachen – und Dialekte. In der Schule wird davon nur ein Teil gehört und gelobt. Dieses Heft macht das besprechbar: über sieben erfundene Kinder aus einem Haus, nicht über die Sprachen der Kinder Ihrer Klasse.

Ziele

- Sprachen, Dialekte und Sprechweisen als Teil eines Sprachschatzes erkennen
- Gefühle und Gedanken von Kindern beschreiben, die übersetzen, vorlesen oder nicht verstanden werden
- Verallgemeinerungen über Sprachen und Herkunft an Beispielen prüfen
- Unterscheiden: Alltagssprache und Schulsprache
- Ideen entwickeln, wie Schule Verständigung organisiert, ohne Kinder zu Dolmetschern zu machen

Fächer und Bezüge

- **Sachunterricht:** sozialwissenschaftliche Perspektive – Zusammenleben, Vielfalt, Gerechtigkeit (Perspektivrahmen der GDSU 2013)
- **Deutsch:** Sprache und Sprachgebrauch untersuchen, Sprachen vergleichen, Gesprächsregeln
- **Englisch:** Sprachen begegnen, Sprachbewusstheit
- **Klassenleitung / soziales Lernen**, Elternarbeit

Bitte mit dem Lehrplan Ihres Bundeslandes abgleichen.

Vorschlag: sechs Stunden (gut im Februar/März)

STD.	WAS DIE KINDER TUN	SEITEN
1	Das Haus und seine Sprachen, Regel besprechen, Perspektiv-Treppe, Fenster Taras gemeinsam	S. 5–7
2	Sofia übersetzt; Donnerstag 19:30 Uhr – der Elternabend in allen Wohnungen	S. 8, S. 14
3	Fenster Aylin, Jonas, Emil in Gruppen (per Los), Vorstellen	S. 9–11
4	Fenster Leonie; Ein Ereignis, viele Stimmen: der Vorlesetag	S. 12–13
5	„Sprecht hier bitte Deutsch!“; „Stimmt das?“	S. 15, S. 16
6	Tür: Ideen für die Klasse und den nächsten Elternabend; Spiegel-Seite und Rückblick als ruhiger Ausklang	S. 17–19

Nur drei Stunden?

Stunde 1: Haus, Treppe, Taras · Stunde 2: Sofia, Vorlesetag (die Stimmen stellen alle Kinder vor) und „Sprecht hier bitte Deutsch!“ · Stunde 3: Tür und Spiegel-Seite. **Für Sie:** mehrsprachiger Elternabend S. 20, Einladung als Kopiervorlage S. 21, Lösungshinweise S. 22–23.

HINTERGRUND

Viele Sprachen, eine Schule

Ein robuster Befund vorweg: **Familiensprachen schaden dem Deutschlernen nicht.** Eine große Hamburger Studie mit Jugendlichen ab Klasse 7 fand keinen Hinweis, dass die Herkunftssprache das Deutsche beeinträchtigt; Deutsch war bei allen Mehrsprachigen die stärkste Sprache. Dass Familiensprachen das Deutschlernen automatisch fördern, ist dagegen *nicht* belegt – gute Schreiber in beiden Sprachen haben oft einfach mehr Schriftnähe zu Hause. Der verbreitete Rat „Sprechen Sie zu Hause Deutsch“ ist durch die Forschung nicht gedeckt: Eltern sollen die Sprache sprechen, die ihnen am nächsten ist.

Zahlen – und warum man sie nicht addieren darf

- 2023 wuchs ein **Viertel der Kita-Kinder** ab drei Jahren in der Familie vorrangig mit einer anderen Sprache als Deutsch auf – von 8 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 43 % (Bremen).
- In **Klasse 4** sagen 79 % der Kinder, sie sprechen zu Hause immer oder fast immer Deutsch; rund jedes fünfte also nur manchmal oder nie (IGLU 2021, Selbstauskunft).
- Bei Kindern von 6 bis 15 Jahren nutzen schätzungsweise 18 % in der Familie Deutsch *und* mindestens eine weitere Sprache (Mikrozensus 2023, Sekundärauswertung).

Familiensprache, „nichtdeutsche Herkunftssprache“, **Einwanderungsgeschichte** und **Deutsch als Zweitsprache** sind verschiedene Kategorien. Aylin hat eine Einwanderungsgeschichte in der Familie, aber Deutsch ist ihre Erstsprache. Eine bundesweite Zahl der Schulkinder mit Deutsch als Zweitsprache gibt es nicht.

Alltagssprache, Schulsprache

Jim Cummins unterscheidet Sprache für Gespräche im Alltag von Sprache für Schule und Fachtexte (Bildungssprache). In seinen Daten erreichten zugewanderte Kinder **im Durchschnitt nach etwa zwei Jahren** ein altersgemäßes Gesprächsniveau, brauchten aber **fünf bis sieben Jahre** für schulsprachliche Leistungen auf Klassenniveau. Das ist ein Durchschnitt aus kanadischen Daten, kein Fahrplan. Für Taras heißt das: Flüssig reden ist nicht dasselbe wie Sachtexte leicht lesen – und beides ist kein Hinweis auf eine Lernschwäche.

Drei Sätze, die nicht stimmen

- „Mehrsprachige Kinder sind klüger.“ – **umstritten**; gut belegt ist nur, dass sie oft leichter über Sprache nachdenken. Der Satz würde einsprachige Kinder abwerten.
- „Die können keine Sprache richtig“ („doppelte Halbsprachigkeit“) – **wissenschaftlich nicht haltbar**, ein Etikett aus den 1970er-Jahren.
- „Erst muss die Muttersprache richtig sitzen.“ – in dieser starken Form **nicht haltbar**.

Welche Sprache zählt?

Ingrid Gogolin nannte es 1994 den „monolingualen Habitus der multilingualen Schule“: Schulen sind mehrsprachig, orientieren sich aber an Einsprachigkeit als Normalfall. Dazu kommt ein Gefälle im Ansehen (**Sprachprestige**): Englisch gilt als Bildung, Türkisch, Ukrainisch oder Platt werden seltener gelobt; Sprachverbote treffen Familiensprachen, kaum Schulfremdsprachen. Platt wird manchmal belacht; Familiensprachen von Eingewanderten trifft zusätzlich, dass sie verboten werden oder dass man daraus auf Herkunft und Deutschkönnen schließt (vgl. Aylin und Taras in der Pause). Wird jemand wegen Sprache oder Akzent abgewertet, sprechen Fachleute von **Linguizismus** (İnci Dirim prägte die Debatte im deutschsprachigen Raum). Gemeint sind Strukturen und Routinen – kein Vorwurf an einzelne Lehrkräfte. Herr Brandt meint es gut. Gerade deshalb lohnt der zweite Blick. Quellen S. 24.

GESPRÄCHSFÜHRUNG

Über die Sprachen im Haus sprechen – nicht über die Sprachen im Raum

Die wichtigste Regel

Führen Sie zu Beginn die Regel ein (S. 5): *Wir sprechen über die Kinder aus dem Haus. Über dein eigenes Zuhause und deine Sprachen musst du nichts erzählen.* Keine Runden wie „Welche Sprachen sprecht ihr zu Hause?“ oder „Wer kann noch eine andere Sprache?“ Gespräche laufen über die Figuren: „Was würde Aylin dazu sagen?“

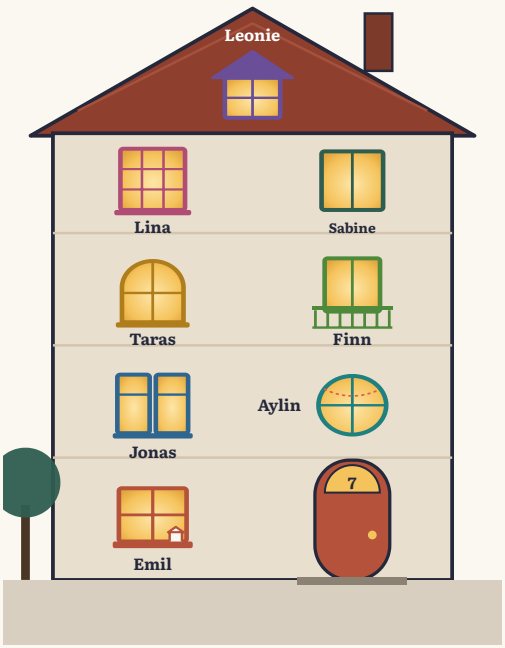
WENN …	… DANN ZUM BEISPIEL
ein Kind von seinen Sprachen erzählen will	„Danke, das ist spannend.“ Zuhören, nicht nachbohren, nicht weitergeben („Kannst du das mal für die anderen sagen?“).
die Klasse ein Kind auffordert („Sag mal was auf …!“)	Freundlich stoppen: „Niemand muss hier etwas vorführen. Wir bleiben bei Aylin und Jonas.“ Kinder nie als Fachleute „ihrer“ Sprache oder als Übersetzer für die Klasse einsetzen.
gelacht oder abgewertet wird („Das klingt komisch.“ „Platt ist doch keine Sprache.“)	Ruhig stoppen: „Bei uns lacht niemand über Sprachen, Dialekte oder Akzente.“ Dann zur Figur: Was hat Emil gedacht, als einer gelacht hat?
das Willkommensschild entsteht (S. 17)	Wörter aus dem Haus oder nachgeschlagen, nicht „deine Sprache“; nie fragen, wer welches Wort geschrieben hat.
Kinder raten, wer „wie Taras“ ist	Sofort unterbinden: „Die Kinder im Haus sind erfunden.“ Gruppen per Los; ein Kind nie „seine“ Figur vorstellen lassen.
Sofias und Taras' Seiten	Kinder, die selbst für ihre Familien übersetzen, können nah dran sein. Nicht fragen „Wer übersetzt auch für seine Eltern?“. Übersetzen nicht als Problem der Familie darstellen: Die Hürde ist fehlende Sprachmittlung, nicht fehlendes Können (Taras' Mama war in der Ukraine Mathelehrerin).
es um Ukrainisch geht	Ukrainisch ist eine eigene Sprache und Staatssprache der Ukraine. Viele Familien sprechen Ukrainisch, Russisch oder beides: Sprache der Familie erfragen, nie unterstellen. Keine Politik, keine Kriegsfragen.
Herr Brandt in die Kritik gerät	Er ist nicht lächerlich. Er meint es gut, macht einen typischen Fehler und lernt daraus. Fragen Sie: „Was hätte er stattdessen sagen können?“

Sprachenporträt nur privat

Beim Sprachenporträt malen Menschen ihre Sprachen und Dialekte farbig in eine Körpersilhouette (Neumann; Krumm/Jenkins; Busch). Die Methode ist wertvoll, kann aber Herkunft, Flucht oder Sprachverlust offenlegen. Im Heft steht sie deshalb nur auf der Spiegel-Seite (S. 18): nicht einsammeln, nicht präsentieren, Farben nicht deuten.

MÄRZ IM KASTANIENWEG 7

Wie klingt das Haus?



Sieben Kinder wohnen in diesem Haus. Alle gehen in die 4b von Herrn Brandt.

Im März passieren in der Schule zwei Dinge. Am Donnerstag ist **Elternabend**. Acht Tage später, am Freitag, feiert die Schule ihren eigenen **Vorlesetag**: „Geschichten in unseren Sprachen“.

Aus der Einladung von Herrn Brandt: Am Vorlesetag dürfen Familien vorlesen – in der Sprache, die sie am liebsten sprechen.



Krümel: Ich kann nur Tschilpen. Aber aus jedem Fenster höre ich etwas anderes.

Was man aus den Fenstern hört

- **Emil:** Deutsch, Omas Platt
- **Jonas:** Deutsch, Schul-Englisch, Türkisch-Wörter von Can
- **Finn:** Deutsch, Fußball-Rufe auf Englisch
- **Leonie:** Deutsch, Englisch, ein bisschen Französisch
- **Aylin:** Deutsch, mit Anneanne Türkisch
- **Taras:** Ukrainisch, Englisch, Deutsch
- **Lina:** Deutsch und Comics, die man ohne Wörter versteht

Jeder Mensch hat viele Arten zu sprechen: zu Hause, mit Freunden, in der Schule, mit Oma.

Aufgabe: Lies, was man aus den Fenstern hört. Welches Kind aus dem Haus möchtest du zuerst besser kennenlernen? Warum?

Unsere Regel

Wir sprechen über die Kinder aus dem Haus. Über dein eigenes Zuhause und deine Sprachen musst du nichts erzählen.

SO ARBEITEN WIR

Die Perspektiv-Treppe

Wer verstehen will, wie es anderen geht, steigt eine Treppe hinauf. Jede Stufe zeigt ein bisschen mehr.

Eine kleine Geschichte

Im Hinterhof sitzen zwei Omas auf der Bank: Emils Oma Gisela und Taras' Babusia. Oma Gisela hat Kuchen mitgebracht. Babusia sagt etwas auf Ukrainisch und lacht. Oma Gisela versteht kein Wort.



Stufe 1 · Fühlen

Ich frage: Wie fühlt sich jemand? *Oma Gisela ist unsicher. Lacht Babusia über den Kuchen?*



Stufe 2 · Hineindenken

Ich frage: Was denkt jemand – auch über die anderen? *Oma Gisela denkt: Babusia findet meinen Kuchen komisch. Babusia denkt: Gisela merkt bestimmt, wie lecker ich ihn finde.*

Und dann? Wie können sich die beiden Omas verstehen – auch ohne gemeinsame Sprache?

Dieses Zeichen steht an jeder Aufgabe:  fühlen  hineindenken



Krümel: Babusia hat mir einen Krümel hingeworfen. Das verstehe ich in jeder Sprache.



FENSTER 1 · 2. STOCK LINKS

Taras

wohnt mit Mama, Schwester Sofia und Babusia (Oma) im 2. Stock

Ich spreche drei Sprachen. Ukrainisch mit Mama, Sofia und Babusia. Englisch bei Schachvideos. Deutsch in der Schule. Deutsch ist meine jüngste Sprache. Sie wächst noch.

Am Donnerstag war Elternabend. Mama war mit Sofia dort. Sofia übersetzt für Mama, seit über zwei Jahren. Ich habe mit Babusia Schach gespielt. Babusia verliert nicht gern.

Um neun kam Sofia zurück. Sie hat gegrinst: „Ich weiß was über dich." Herr Brandt hatte nach dem Elternabend noch mit Mama gesprochen – und Sofia hat übersetzt. Er hat gesagt: Taras ist super in Mathe. Bei langen Sachtexten braucht er noch Zeit.

Das stimmt. Reden geht schnell. Sachtexte sind wie ein Schachspiel mit zu vielen Figuren. Mama hat gelacht: „Mathe kann er. Lesen üben wir zusammen." In der Ukraine war sie Mathelehrerin.

Komisch finde ich: Sofia wusste es vor mir. Dabei geht es doch um mich.

1 Sofia weiß zuerst, was Herr Brandt über Taras gesagt hat. Wie fühlt sich Taras dabei?
neugierig · verlegen · stolz · ärgerlich · froh

2 Sofia grinst. Was denkt Taras, was Sofia jetzt über ihn denkt?

Taras denkt, Sofia denkt: …

Gut zu wissen: Sprache für den Alltag lernt man schneller als Sprache für die Schule. Das geht allen so, auch auf Deutsch.



Krümel fragt sich: Von außen hört man, wie schnell Taras redet. Was hört man nicht?